"Wir sind noch nicht über'm Berg"

Arne Persiel - 28. Juni 2022

1 Einleitung

Wie im Programmpunkt genannt, möchte ich in meinem Vortrag einen Blick zurückwerfen, aber es soll keine Chronologie sein. Die Chronologie lässt sich in den verschiedenen Jubiläumsschriften der Vereine oder der Kirche nachlesen. Es geht mir nicht um Zahlen, Daten, Fakten. Mir geht es vielmehr um Emotionen; Emotionen, die mich mein Leben lang begleiten. Was wie die Beschreibung einer Etappe der Tour der France klingt, ist mein Gefühl als Ashäuser. Bei der Landjugend vor vielen, vielen Jahren hat mir mal jemand gesagt, "er käme aus Niedersachsen und sei Oldenburger". Für mich heißt es heute: "Ich komme aus Stelle und bin Ashäuser".

2 Das Leben 1972

Was hat es aber mit dem Berg auf sich. Früher (und im Grunde auch noch heute) orientierten sich die Ashäuser traditionell in Richtung Geest oder in Richtung Marsch und gingen nicht über'n Berg nach Stelle.

	Die Kirche St. Gertrud war in Pattensen und auch die Toten wurden in Pattensen begraben
	Eingekauft und gefeiert wurde im eigenen Dorf.
	Da waren die verbliebenen zwei Bäcker, die kleinen Läden von Walther Neven und Rolf Harder oder Sparmarkt Martens in der Neissestraße. Deren Verkaufswagen orientierten sich aber immer nur zum Büllhorn, nach Scharmbeck oder auf den Gehrden. Stelle lag hinterm Berg oder, wenn ich ehrlich bin, versorgte sich aufgrund seiner Größe selber.
	Kein privates Fest kam ohne geräucherte Puten von Bosselmanns aus und ansonsten wurde noch zu Hause von Schlachter Behr aus Scharmbeck geschlachtet.
	Es gab den Schuhmacher Eddelbüttel oder das Bekleidungsgeschäft von Kalli Meyer, wo mein Einschulungspullover her war. Es gab fliegende Händler, die Bekleidung oder Ge- tränke lieferten.
	Die meisten Handwerker waren vor Ort.
	Bei Olli und Heinz Susebach, bei Tante Alma und Otto Rieckmann (mit der Dogge Cora, die noch größer war als ich), im Gasthaus Nordhaus bei Maggi am Bahnhof oder im tagelang selbst aufgebauten Zelt Am alten Schützenplatz wurde gefeiert.
	Rote Dauerlutscher bekam ich für einen Pfennig bei Ferdi Schulz, Milch in der zerbeulten Alu-Kanne bei Tante Käthe im Twieten und Eier bei Wilkens Hulda in der Lindenstraße.
	Bei Heitmanns wurde noch mit Brotbuch eingekauft.
	Oscar Gellersen brachte die wenige Post.

Zu der Zeit sprach auch mein Großvater nie von Kontakten nach Stelle, man musste da einfach nicht hin. Er sprach allenfalls von Schlägereien mit Steller Jugendlichen auf dem "Steller Berg". Es gab anscheinend Vorbehalte, im Gegensatz zum Gehrden, Scharmbeck und Pattensen war Stelle weniger dörflich geprägt, man sprach weniger Platt, hatte historisch gesehen mehr als doppelt so viele Einwohner und manchem Ashäuser war schon die Anzahl der Kirchen suspekt; aber dazu später mehr. Wenn ich es genau bedenke, hat sich in unserem Dorf seitdem viel getan.

3 Die Situation der Vereine

Die meisten Vereine und die Feuerwehr Ashausen wurden schon lange vor der Gebietsreform gegründet. Die Mitglieder kamen aus Ashausen oder vom Gehrden oder aus Scharmbeck oder woanders her, aber eigentlich nie aus Stelle.

St. Andreas war vor der Gebietsreform schon 8 Jahre eigenständig. Und auch Vereine, die nach 1972 gegründet wurden, konzentrierten sich auf das eigene Dorf Ashausen, sei es der Schulverein, der Heimatverein (2001) oder auch die IG Flohmarkt.

Im Grunde steht bei allen Vereinen in der Satzung, dass bei einer nie erhofften Auflösung des Vereins das Vermögen nur Ashausen zu Gute kommen darf. Häufig gibt es ein Steller Pendant zum Ashäuser Verein, sei es der "Schulverein Stelle" oder auch der "Grüne Kreis".

Die Sportanlage am Holtorfsloher Weg zeigt die Ashäuser Orientierung vor der Gebietsreform. Noch kurz vor der Gebietsreform entstand 1968 die Sportanlage am Holtorfloher Weg.

3.1 Warum am Holtorfsloher Weg?

Man glaubte, ja hoffte mit den Scharmbeckern auf eine gemeinsame Zukunft nach der sich anbahnenden Gebietsreform und baute auf der Ortsseite Richtung Scharmbeck. Aber dazu kam es dann ja nicht. Bis heute engagieren sich z.B. viele Gehrdener im Schützenverein, bei den Faslamsbrüdern oder auch lange Zeit in der Feuerwehr oder der Landjugend.

Telefonisch gehörte Ashausen noch lange nach der Gebietsreform zum Vorwahlbereich 04171 von Winsen/Luhe.

Immer wieder gab es beim MTV Bestrebungen, den Kontakt nach Stelle zu intensivieren, sei es Anfang der 50er Jahre für eine Sport AG oder Anfang der 80er Jahre mit dem TSV Stelle.

3.2 Warum ist Kontakt nicht entstanden oder verloren gegangen?

Dass Kontakte in den 50 Jahren nicht erhalten blieben, hat aus meiner Sicht verschiedene Gründe.

- 1. Das eigene Dorf Ashausen steht immer im Mittelpunkt.
- Den Ashäusern wird Eigensinn nachgesagt.
 Diesem Eigensinn folgend, vertraten die Vereine auch hin und wieder ihre eigenen Interessen im Dorf. Trotz ursprünglich gemeinsamer Planungen entstanden z.B. getrennte Vereinsobjekte des MTV und des Schützenvereins am Holtorfsloher Weg.
- Ashäuser Vereine und Institutionen haben gefühlt für jeden etwas zu bieten, genauso wie Steller Vereine, manchmal vielleicht sogar mehr.
- 4. Bis auf wenige Ausnahmen, haben nahezu alle Ashäuser Vereine die Gebietsreform überlebt. Dies mag auch daran liegen, dass Ashausen mit mittlerweile 3.800 Einwohnern relativ groß ist.
- 5. Steller Vereine hatten früh den Nachteil, die letzten Säle bei Ehlers und Porth zum Feiern zu verlieren. Ein gemeinsames Feiern in Stelle war damit erschwert.
- 6. Eine Förderung durch die Gemeinde war häufig nicht an gemeinsame Anträge geknüpft. Ziel war eher, die Vereine in den einzelnen Ortsteilen gleich zu behandeln.

Gelebt wird aus diesen Gründen also weiterhin überwiegend in Ashausen, auch wenn es einen zum Einkaufen dann doch oft nach Stelle zieht. (Das bald auch weniger, durch den neuen Edeka?)

4 Beispiel für die Gefühle der Ashäuser 1972

Exemplarisch für die Gefühle der Ashäuser direkt nach der Gebietsreform vor 50 Jahren, als man sich "eingemeindet" fühlte, kann man auch die Entwicklung der Kirchengemeinde St. Andreas nehmen. Parallel zur Gebietsreform verlor die Kirchengemeinde schon nach acht Jahren wieder Ihre Selbständigkeit. Es entstand die "Steller Dreieinigkeit" mit Stelle und Fliegenberg. Wie viele Ashäuser dabei fühlten, lässt sich gut aus dem, vom damaligen Pastor Meinberg geschriebenen Visitationsbericht von 1976, der in der Chronik von St. Andreas zu lesen ist, ablesen. Ich zitiere aus dem Bericht:

"Die 1973 erfolgte Zusammenlegung der drei Gemeinden Stelle, Fliegenberg und Ashausen hat leider keine spürbare Förderung des kirchlichen Lebens bewirkt. Im Gegenteil, viele der Gemeindemitglieder in Ashausen empfinden die so bald schon wieder genommene Selbständigkeit ihrer St.-Andreas-Gemeinde als eine unnötige kirchliche Maßnahme, die ohne Gemeindeversammlung entgegen den Wünschen der meisten Gemeindemitglieder durchgeführt wurde."

Ich habe vorhin geäußert, dass die Steller Religiösität ein Grund für Vorbehalte der Ashäuser gewesen sein mag. Pastor Meinberg begründete 1976 die Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit der drei Kirchen neben der traditionellen Rivalität mit einer unterschiedlich geprägten Frömmigkeit:

"Nach Ashausen ist weder die Hermannsburger Erweckung noch die Gemeinschaftsbewegung in so starkem Maße gekommen, dass sie den Ort geprägt haben könnte."

Auch wenn die Ashäuser damals als nicht besonders religiös galten, war ihnen die Eigenständigkeit so wichtig, dass in der Konsequenz schon 1980 die Kirchengemeinde St. Andreas wieder selbständig wurde. Und die Gründung der Stiftung in St. Andreas zeigt mir, dass dies vielen Gemeindemitgliedern bis heute wichtig ist.

5 Meine Kindheit und Jugend

Meine Schulzeit begann genau mit der Gebietsreform 1972. Mein Jahrgang war der erste, der durchgängig an der Ashausener Straße unterrichtet wurde. Da traf ich die ersten "Steller", denn der Ort der Schule ist günstig Richtung Stelle gelegen und mit mir wurden auch Kinder aus dem Schafwedel in Stelle eingeschult. Obwohl wir z.B. gemeinsam Fußball im MTV gespielt haben, ist mit der weiterführenden Schule der Kontakt leider abgerissen. Einige der Mitschüler habe ich erst auf späteren Elternabenden meiner Kinder wieder getroffen.

Für mich hatte das in den 80er Jahren entstandene Jugendzentrum in Stelle nie eine Anziehungskraft, im Gegenteil. Zeitgleich habe ich damals für die Ashäuser Landjugend in Hanstedt auf einem Seminar einen Jugendgruppenleiterschein gemacht. An diesem Seminar haben auch Vertreter des Jugendzentrums in Stelle teilgenommen. Diese unterschiedliche Sicht auf Jugendarbeit ist für mich in der Nachschau komisch. Der Ableger des Jugendzentrums in Ashausen in einem Bauwagen hinter dem Schützenplatz am Holtorfsloher Weg hielt sich nur kurze Zeit. So stellen die Feuerwehr, der MTV, der Schützenverein, St. Andreas, der TCA, oder auch die Faslamsbrüder in Ashausen bis heute einen wichtigen Teil der Jugendarbeit dar.

Die Orte sind in der Zwischenzeit räumlich auch nicht wirklich zusammengewachsen. Z. B. ist das seinerzeit diskutierte gemeinsame Feuerwehrgerätehaus mit Stelle am oberen Duvendahl nicht zu Stande gekommen.

6 Was sehe ich positiv?

Ein positiver Aspekt der Gebietsreform ist die Förderung der Ashäuser Vereine. Beträge aus dem Haushalt der größeren Gemeinde Stelle mit entsprechenden Steuereinnahmen kamen in den letzten 50 Jahren immer wieder den Ashäuser Vereinen zu Gute. Ob jeder damit zufrieden war und ist, mögen andere beurteilen und politisch möchte ich nicht werden.

7 Heutige Kontakte

1. Schützenvereine

Seit 1977 gibt es regelmäßige Besuche zwischen beiden Schützenvereinen.

2. Feuerwehren

Bei den Feuerwehren mag sich immer wieder etwas entwickeln, auch, weil wir organisatorisch über das Gemeindekommando und die Gemeinde zusammengehören. Aber auch bei den Feuerwehren lässt sich der verstärkte Blick auf die eigene Wehr erkennen. Ein Beispiel dafür ist der Schriftzug über der Tür des Ashäuser Gerätehauses von 2003. Dort heißt es "Freiwillige Feuerwehr Ashausen". Richtig müsste es aber heißen "Freiwillige Feuerwehr Gemeinde Stelle Ortswehr Ashausen". In der Nachschau mag ich es gar nicht glauben, aber der Schriftzug hat damals für Aufregung gesorgt. Und bis heute gibt es oft mehr Sympathien unter den Orten am Rande Ashausens und Fliegenberg füreinander. So werte ich es für das Gemeinschaftsgefühl als sehr positiv, dass alle drei Wehren in der Gemeinde dieses Jahr gemeinsam das Kreiszeltlager in Stelle ausrichten und seit diesem Jahr auch gemeinsam Sport treiben.

3. Sport

Das Stichwort Sport ist eine gute Überleitung zum MTV. Beim Sport gibt es vornehmlich Spielgemeinschaften mit Scharmbeck/Pattensen (Jugendfußball) oder auch Seevetal (Handball), aber nicht mit Stelle. Die Spielgemeinschaft mit Seevetal lässt sich einfach erklären. Beim TSV Stelle wird kein Handball gespielt. Vor allem für Jugendliche gibt es Kooperationen zwischen den verschiedenen Vereinen der Gemeinde.

4. Kirche

Was ich beim Abschied unserer Pastorin Anja Kleinschmidt erleben konnte, ist, wie eng die Kirchen der Gemeinde auch überkonfessionell zusammenarbeiten. Da kann ich nach Weggang von Anja Kleinschmidt nur hoffen, dass das nicht personenbezogen war.

5. Heimatverein

Zwischen dem Heimatverein und dem "Grünen Kreis" gibt es einen Austausch. Viele Ashäuser engagieren sich bis heute ehrenamtlich stark in der Gemeinde Stelle über die Grenze von Ashausen hinaus. Sei es in politischen Gremien oder beispielhaft bei "Senioren miteinander" oder den "Partnerschaftsarbeitskreisen", sprich in Themen, die es in Ashausen alleine nicht gibt. Das finde ich gut und wichtig.

8 Resümee

Um auf mein Bild zurückzukommen, "wir sind noch nicht über'n Berg". Aber es lohnt sich unverändert, nicht nur zum Einkaufen den Blick Richtung Stelle zu wenden, um die Zukunft mit zu beeinflussen – und wenn es nur dazu dient, mit Steller und Fliegenberger Vereinen gemeinsam die Interessen gegenüber der Gemeinde zu vertreten.